



Preussische Allgemeine Zeitung, Freitag 23. Juni 2017

Im Schatten des Riesen

Kohn und Europa: Am Ende könnte er zerstört haben, was er am meisten ersehnte

Mit Respekt und Dankbarkeit blickt Europa auf den verstorbenen Helmut Kohl. Dabei wird manches übersehen.

Ein europäischer Staatsakt, der erste der Geschichte: Der Kontinent hat mit Helmut Kohl eine der granz großen Persönlichkeiten des späten 20. Jahrhunderts verloren, die wie keine die Weichen gestellt hat an der schicksalhaften Wegscheide der Zeit um das Jahr 1990.

Wie schaffte er das? Kohl war ein Meister darin, persönliche Bindungen zu anderen Politikern aufzubauen, so auch zu den US-Präsidenten Ronald Reagan und George Bush sr., zu Frankreichs François Mitterand und, nach Anlaufschwierigkeiten, zu Sowjet-Chef Mikhail Gorbatschow. Auf diese Weise konnte er die störrische britische Premierministerin Margaret Thatcher einkreisen und mit Bushs Hilfe als Störfaktor der deutschen Einheit ausschalten.

Vertriebene und Enteignete wurden kalt übergangen

Doch schlug die damalige Politik auch tiefe Wunden. Die Millionen Überlebenden von Flucht und Vertreibung übergang das Kohlsche Kalkül. In ihren Ohren wird der rauschende Beifall, mit dem der Bundestag seinen Beschluss zur endgültigen Aufgabe ihrer Heimat 1990 feierte, ewig nachklingen. Auch die Bestätigung der SBZ-Enteignungen der Jahre 1945 bis 1949 bleibt ein Schandfleck.

Geprägt wurde der Pfälzer von seinen Kriegserfahrungen. Sie machten ihn zum unbedingten Europäer. Darauf gründen sowohl seine Leistungen wie seine Fehlentscheidungen. Stets war er bemüht, die Nachbarn einzubinden, achtete ihre Interessen. Sein Nachfolger Gerhard Schröder war hier weniger rücksichtsvoll, und

Angela Merkel hat mit ihren Alleingängen wie dem abrupten Atomausstieg 2011, vor allem der abenteuerlichen Asyl- und Zuwanderungspolitik für massive Zerwürfnisse gesorgt. Sie belasten die EU bis heute schwer. Merkels Grenzöffnung 2015 hat entscheidend zum Erfolg des Brexit-Referendums 2016 beigetragen.

Das wäre Kohl nicht passiert. Dennoch machte ihn seine Fixierung auf 1945, seine steinerne Devise "Europa oder Krieg" blind für verhängnisvolle Fehler. Den Euro wollte er um jeden Preis, setzte ihn, wie er laut dem damaligen britischen Außenminister Malcolm Rifkind freimütig zugab, durch "wie ein Diktator". Alle Einwände wischte Kohl weg, weil er glaubte, ein Krieg sei unmöglich, wenn man eine gemeinsame Währung habe. Das noch zu seiner Amtszeit blutig zerfallene Jugoslawien hätte ihn da eigentlich eines Besseren belehren müssen.

So aber peitschte Kohl jenes Projekt durch, das heute nur noch mit astronomischen Manipulationen am Leben erhalten werden kann. Der mögliche Zerfall des Euro konnte die EU in den Abgrund reißen. Dann hätte Kohl in seinem Übereifer das eigene Lebenswerk mit zerstört.

Sein letztes Erbstück heißt Angela Merkel. Kohl baute sie auf. Merkels offene Distanzierung von dem Ziehvater in der CDU-Spendenaffäre öffnete ihr den Weg nach ganz oben.

- Hans Heckel